

Erste Abtheilung.

Ueberblick über die Geschichte der Stadt Görlitz.

Der Name Oberlausitz ist erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Gebrauch gekommen, früher war die Bezeichnung die Lande Bautzen und Görlitz üblich. Es ist anzunehmen, daß germanische Völker westwärts gezogen sind und das Land von dem slavischen Volksstamme der Milzener besetzt ward. Zum Schutze der deutschen Ostgrenze gründete König Heinrich I. (919—936) die Markgrafschaft Meissen, doch erst ums Jahr 1002 wurden die Milzener völlig bezwungen und das Land der Markgrafschaft einverleibt. Unter ihrem Herzog Boleslaw Chrobry (das ist der Mächtige) brachen die Polen ein, Heinrich IV. belehnte den Böhmen-Herzog Bratislaus mit dem Lande und verlieh demselben 1086 die Königskrone, nachdem schon 929 Herzog Wenzel (der Heilige), der Förderer des Deuththums und Christenthums in Böhmen die deutsche Lehnsheerlichkeit anerkannt hatte und somit Böhmen als zum deutschen Reiche gehörend galt. Nach einander wechselte die Landesherrlichkeit über die Oberlausitz, welche Benennung nach und nach üblich wurde: sie gehörte zum Markgrafenthum Brandenburg, zu Böhmen, vorübergehend unter Ungarn und Polen, bis sie in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis gegen Ende des dreißigjährigen Krieges bei Böhmen verblieb, dann an Kursachsen kam, 1815 unter Sachsen und Preußen getheilt wurde und der östliche Theil mit Görlitz preußisch ward. Daß die Kriegswirren in all' den Jahrhunderten, insbesondere die hussitischen Kriege, schwer auf dem Lande lasteten, bedarf keiner namhaften Hervorhebung, das ist hinlänglich bekannt, und all' die geschichtlichen Ereignisse der Oberlausitz anzuführen, hieße den vorgeschriebenen Rahmen überschreiten, wenden wir uns daher zu der Stadt selbst.

Oben auf dem Felsen, wo die Peterskirche und die Strafanstalt stehen, befand sich die slavische Feste Debenow, am Fuße ein Dorf, welches sehr bezeichnend Dozerolik (so viel wie Brandstätte) benannt ward, aus welchem Namen Görlitz geworden ist, der auch nach dem Brande der Burg Debenow 1126 auf diese mit überging.

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts wanderten aus Flandern Wollenweber ein, durch welche das Tuchmachergewerk gegründet wurde, sie wohnten namentlich in der Gewandmachergasse, der jetzigen Weberstraße. Weiterer Zuzug von Einwanderern vom Westen und Norden folgte, im Jahre 1255 wurde es nothwendig, die Befestigungen hinauszuschieben, um die Stadt zu erweitern, das seither außerhalb belegene Franziskaner-Kloster wurde in den Befestigungsring hereingezogen und es entstanden als Neustadt der Neumarkt (jetzt Obermarkt), die Steinstraße, Nonnenstraße, Klosterstraße, Breitestraße, Fleischerstraße, Plattnerstraße, Büttnerstraße, Langenstraße; da die Häuser fast lediglich aus Holz gebaut waren, so vernichtete im Jahre 1329 eine Feuersbrunst beinahe die ganze Stadt. Das Mittelalter zeigt uns in allen deutschen Städten die Kämpfe der Zünfte mit den Geschlechtern (Patrizier, der Stadtadel), die das Regiment in Händen hatten, so auch in Görlitz. Jede Zunft durfte nur allein Versammlungen ihrer Mitglieder halten, Berathungen und Beschlußfassungen aller gemeinsam waren verboten. Alle Handwerker waren zum Waffendienste verpflichtet, die Tuchmacher hatten sogar eine „große Büchse“ (Kanone) und mehrfach sahen die Landesfürsten sich genöthigt, vom Aufruhr gegen den Rath ernstlich abzumahnern und mit „Verlust des Leibes, Lebens und Gutes“ die Zuwiderhandelnden zu bedrohen; die Zünfte mußten ihre Waffen auf das Rathhaus liefern und bekamen sie nur in Fehdezeiten ausgehändigt. Der Rath nahm wohl den Beistand befreundeter Ritter in Anspruch, und als von den Zünften einmal einige ihrer Genossen mit mehreren Gesellen nach Prag entsendet wurden, um den Rath zu verklagen,